



1. Henry f. Matth. / Gint
kommen, Ginton tag,
Lifr umgang mit
Gott, Dantzig, 1735.

2. Heipen / Chr. Gottl. /
die unscr blifheit
der Tadeln, Leipzig
1730

3. Loerecke / Christoph
Abbr. / Catechetische
anleitung, die

Laubfestung Gottes
mit dem Messias zu
Betrayden, Halle, 1729
4. Lutheri s. Mart. /
Anleitung des Jesu
Evangelij vom ersten
yffnungstage. Halle
1725.

5. ——— Antvarkung
vom Leben und
Leben Jesu Christi
Lambert, 1723, ediret
Jung Joh. phil.
Seemann.

6. ——— Frölicher
glaube auf dem
Leben Christi ediret
Jung Joh. phil. Se-
emann. 1722

7. Münder s. Chr. / Die
bey der Geburt Christi
gott lobend. Pimmi
der Simon Lipsen von
Lübeck, Helmstedt 1729

pag. 114 Nr. 207.

e. ktris

Richter, Vereinig. 1871 fest. e. a. von. de. Stoll.
op. 2, 3;

6
Lutheri
Freudiger Glaube
auff dem

Todt = Bette,

Allen

Kindern G. D. T. E. S.

zur

Erweckung der Freudigkeit
des Glaubens,

und zur Erquickung im
letzten Kampff

kürzlich gezeiget

von

M. Joh. Philipp Sesemann,
Jesu dein bin ich. Mache mich selig!

Lauban, druckts Nicolaus Schill.

Der
Hochgebohrnen Frauen,
Frn. Henrietten
Katharinen,
Frey-Frauen v. Gerßdorff,
verwittibt. Frauen-Geheimen
Raths-*Directorin*,
und
Land-*Voigtin*

Zu Groß-Hennersdorff bey Zittau,
überreiche ich

gegenwärtige edl. Körnlein des seel.
Lutheri zu kräftiger Stärckung des noch
übrigen Lauffs und Kampffs:

Meine Knie aber beuge ich, und fasse meine
Herzens-Seuffzer vor Dero geheiligte
Person, als die Summa meines tägli-
chen Gebeths, hiemit zusammen, und le-
ge Sie in die Wunden der gecreuzig-
ten Liebe:

* * *

Bütiger Erlöser, drücke die:
Ise auserwehlte Frau
an dein gebrochenes Herz!
Umfasse Sie mit deinen aus-
gespanneten Armen, als ein
theures Kley nod deiner ewi-
gen Liebe! Setze Sie unter
die Erstlinge deines Reichs,
und schreibe zu **DEIN** hohem
Nahmen: **CHEPH ZIBAH**,
das ist: meine Lust an Ihr!
Es. 62, 4. Erhalte deine im
Glauben dir Verlobte, und
verwirff Sie nicht in Ihrem
Alter, da Sie grau worden!

A 2

Sev

Sey Ihres Saamens Hey-
land, und setze denselben zum
Seegen, wie Ephraim und
Manasse! Laß Ihn wachsen,
wie eine Cedar auff Libanon!
Schmücke SZE mit vielen
Seeaen, Gnade und Ehre,
daß Ihre Lippen und Seele
frölich seyn, die du erlöset hast,
und dir lobsingem!

Endlich führe SZE durch
dieses Zammerthal hindurch,
und leite Sie, du erwürg-
tes Lamm! zu den lebendigen
Brunnen, woselbst du alle
Thranen von Ihren Augen
abwischen wirst.

D

O du ewige Liebe!
sprich du selbst ein kräftiges Amen,
Amen, Amen!

Ihro Excellenz

Dieber: Erdmannsdorff
an der Schles. Gränze
den 7. Mart. 1722.

demüthig ergebenster

Joh. Philipp Sefemann.



Die Erste Frage.

Du kömst auff's Todt-Bette, und must von der Welt scheiden, sage mir, so du ein gläubiges Kind Gottes bist, wie soll dein Herz und ganzes Christenthum beschaffen seyn?

Antwort:

Der Vater der abgründlichen Barmherzigkeit, (schreibt Lutherus,) hat uns durchs Evangelium gemacht freudige Herren über alle Teufel und Todt, und uns gegeben den Reichtum der Zuversicht, daß wir dürfen zu ihm sagen: O Abba, Herzliebster Vater! Und wenn es der Satan noch höher versucht, so soll er
uns

uns doch nicht ehe müde machen, er greiffe denn ein solches an, damit er Christum von der Rechten Hand Gottes herunterreißt. Weil aber Christus droben wohl wird sitzen bleiben, so wollen wir auch bleiben Herren, und Sieghmänner über Sünde, Todt, Teufel und alle Dinge, da soll nichts für seyn. Denn unser Herr spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Darum soll man in der Stunde des Todes also glauben: Siehest du, Christus ist für dich gestorben, hat auf sich genommen Sünde, Todt und die Hölle, und sich drunter gelegt; Aber es hat Ihn nichts können unterdrücken, denn Er war zu starck, sondern ist, ehr man sichs versah, auffgestanden, und hat das alles überwunden, und unter sich gebracht, und das darum, auff daß du davon auff ewig ledig, und ein Herr drüber würdest. Glaubstu das, so

24 hast

hastu es. Altenburg 2. Theil
am 91. Blatt.

Also hat **GOTT** die Welt
geliebet, daß er seinen ein-
geborenen Sohn gab, auff
daß alle, die an **Ihn** gläu-
ben, nicht verlohren wer-
den, sondern das ewige Le-
ben haben. Joh. am 3, 16.

Die andere Frage.

Mit dem Munde redest du
schön vom Glauben, hastu es
auch wohl in deinen gesunden
Tagen erfahren? Mein, sage
mir aus der Erfahrung, was
ist der wahre Glaube an den
HERRN IESUM, der dich
vor

heil
Zeit
in
auff
all
ver
Le
5.
du
es
en
ge
as
en
ch
or

vor dem Gerichte **GOTTES**
gerecht und selig macht?

Antwort:

Glaube ist nicht der menschliche
Wahn und Traum, den etliche für
Glauben halten; Sondern Glaube
ist ein göttlich Werk in uns, das uns
wandelt und neu gebührt aus **GOTT**,
tödtet den alten Adam, macht aus uns
ganz andre Menschen, von Herzen,
Muth, Sinn und allen Kräfte/ und
bringet den Heil. Geist mit sich. Des
ist ein lebendig, geschäftig, thätig,
mächtig Ding um den Glauben!
Glaube ist eine lebendige, erwegene
Zuversicht auf **GOTTES** Gnade; so
gewiß, daß er tausendmahl drüber
stürbe. Und solche Zuversicht und
Erkänntniß göttlicher Gnaden machet
frölich, trozig und lustig gegen **GOTT**
und allen Creaturen, welches der Hei-
lige Geist thut im Glauben. Daher
der Mensch ohne Zwang willig und
lustig

25

lustig wird, iederman gutes zu thun,
iederman zu dienen, allerley zu leiden,
Gott zu Liebe und zu Lobe, der ihm
solche Gnade erzeiget hat. O bitte
Gott, daß er den Glauben in dir wür-
cke, sonst bleibest du wohl ewiglich ohne
Glauben, du richtest und thust was du
wilt, oder kanst. Lutheri Vor-
rede der Epist. an die Röm.

JESUS sprach: Das ist
Gottes Werck, daß ihr an
den gläubet, den er gesand
hat. Joh. am 6. cap. v. 29.

Die dritte Frage.

Du bist auff dem rechten
Wege. Aber sage mir, ist's
nicht wahr; Es ist eine hohe
Kunst und Weißheit die Herr-
lich-

lichkeit und Seeligkeit des Glaubens recht zu verstehen?

Antwort:

Es ist die höchste Kunst und Weißheit der Christen, daß sie wissen, was sie durch den Glauben an Christo haben, und lernen ihre Herrlichkeit verstehen, die ihnen Gott in Christo geschencket hat. Denn sage mir, was kan größers und herrlicher seyn zu dencken und zu wünschen, als Herren seyn, nicht über eine Stadt oder Land, oder Königreich/ sondern über alle unsre Feinde, Fleisch und Blut, Welt und Teufel? Das doch kein Kaysers noch König auf Erden hat noch vermag; denn es ist keiner, der sich könnte eines bösen Gedanckens erwehren, oder so viel helfen/ daß uns die Welt mit ihrer Feindschafft, Gewalt und Macht nicht könne schaden. Ja, wenn wir gleich die Welt mit alle ihrer Macht bey und für

für uns hätten, was könnte sie uns helfen, damit sie möchte dem Teufel wieder einige Anfechtung wehren und obliegen? Aber ein Christ ist allein ein solcher Mann, der auch dem Teufel und alle seinen Engeln Mannes genug ist, allein damit, daß er an Jesum Christum gläubet. Das ist ja ein Schatz, dem im Himmel und auf Erden nichts zu ver gleichen ist, dagegen alle Welt mit ihrem Vermögen nicht werth ist, daß man ihr gedенcke. Darum solten wir uns ja solche Gabe in Christo nicht so gering seyn lassen, wie es die Welt und unser Fleisch achtet, so Christum ansiehet für einen schlechten Possen, der droben sitze, und nichts bey uns schaffe, und uns Christen, als arme, schwache, krafftlose, elende Leute dahin gehen lasse, sondern, wie der Text hie lehret: Es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, so auch wir mit Christo sind Herren

Herren über alles, was Fleisch, Welt,
Sünde und Teufel vermag, und dazu
über den Todt. Und solchen Troß und
Hoffart sollen wir mit festen, starcken
Glauben fassen und frölich drauff ein-
schlafen. Altenb. 7. Theil. 162.
Blat.

CHRISTUS hat dem
Tode die Macht genommen,
und das Leben, und ein un-
vergänglich Wesen ans
Licht bracht. 2. Tim. I. v. 10.

Die vierte Frage.

Ich höre dich überaus ger-
ne davon reden, ey erzehle mir
doch weiter: Wer hat dir die-
sen Troß und Freudigkeit in
dein Herz gegeben, und was
ist wohl die Ursach, daß ich bey
mir

mir noch so wenig Freudigkeit
des Glaubens finde?

Antwort.

Höre, Christus unser Siegs-
Mann hat es alles ausgericht, daß
wir uns nicht dürffen weder vor der
Sünde noch dem Tode fürchten/ oder
den Teufel schlagen. Es liegt alles
schon darnieder. Ich, spricht Chri-
stus, habe es schon gethan. nehmt ihrs
nur mit Glauben an, und brauchet des
Sieges, also, daß ihr davon singet,
rühmet und pranget, und seyd nur ge-
troste Leute. Daher gehet auch der
Trog, den St. Paulus I Cor. 15 füh-
ret, wieder die Sünde und Todt:
Todt, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg? Als
solt er sagen; Vorzeiten waret wir triff-
liche Feinde, vor denen alle Menschen,
wie heilig und fromm sie waren, mu-
sten zittern und zagen. Wo seyd ihr
aber

aber nun? Und darauff frolocket er:
Gott sey Danck, der uns den
Sieg gegeben hat durch un-
sern Herren Jesum Christum!
Das ist mir ein herrlicher grosser Trost,
den aber niemand kan, als der Glaube,
wie St. Paulus gegläubet hat, und
alles erhalten wieder des Teufels Zorn
und Gewalt. Daß wir aber solches
nicht können, und uns noch so fürchten,
und erschrecken für dem Tode und der
Hölle, das ist ein Zeichen, daß wir
noch des Glaubens zu wenig haben.
Darum haben wir desto mehr Ur-
sache, die uns treiben soll, daß wir zu
Gott ruffen und bitten, dazu auch un-
ser Brüder Gebeth zu Hülffe nehmen,
und täglich das Wort in unser Herz
treiben, biß wir auch solchen Trost-
licher massen erlangen mögen. Kir-
chen-Postill am Oster-Tage.

Der

Der Todt ist verschlungen
in den Sieg. Todt, wo ist
dein Stachel? Hölle, wo ist
dein Sieg? Gott aber sey
Dancck, der uns den Sieg
gegeben hat durch unsern
Herrn Iesum Christum.

I Cor. 15. v. 55. 57.

Die Fünffte Frage.

Du machest mir mein gan-
zes Herz recht frölich, ach
wenn ich doch auch einē solchen
freudigen Glauben hätte; A-
ber ich muß dir klagen: In mir
wohnet nichts Gutes, o wie be-
trübe ich mich über mein gros-
ses Verderben, findestu auch
wohl dis in dir?

Ant-

Antwort.

Dazu antworte ich also: Wir Gläubige haben die völlige Herrschafft und Gewalt über die Sünde und Tod; aber dahin bringen wirs in diesem Leben nicht, daß wir die innwohnende Sünde gar nicht mehr fühlten. Darum wenn ein Christ Sünde fühlet, auch wohl gar fället, soll er wissen, daß Christus da sey, der die Sünde überwunden, und ihn wieder aufrichtet und spricht: Stehe auf, sey getrost, es hat keine Noth. Also ist Christus allwege in der Schlacht, und im Bercke, schlägt sich ohn Unterlaß mit den Feinden. Sie legen sich wohl wieder ihn, aber zulezt gewinnet er, daß sie müssen unterliegen, und solchen Sieg schenckt er den Seinen. Daher spricht St. Paulus: **GOTT** sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herren
B ren

ren **J**esum Christum. Drum
mercke: Ob wohl ein Christ zuzeiten
unterliegt, so ist doch Christus gleich
da/ und richtet ihn wieder auf, und
spricht: Auf Bruder! auf Schwester!
Es hat keine Noth, immer wieder
dran, es muß hindurch gedrungen
seyn; Ohne Fallen kan es nicht abge-
hen. Siehe nur zu, daß du nicht lie-
gen bleibest! Wie nun Christus die
Sünde überwunden hat, also über-
windet er auch den Todt. Wenn der
Todt da ist, und hält feste an, und will
dich erwürgen/ so ist Christus da/ und
spricht: Frisch dran/ er kan dir nichts
schaden, und ob er dich gleich erwürget,
so geschicht dir nicht anders, als gien-
gest du schlaffen. Nur keck hindurch,
es ist noch um ein kleines zuthun; über
ein kurzes Stündlein wirds besser
werden. Man fühlet wohl daß der
Todt bitter und herbe ist, aber er kan
nicht obliegen noch triumphiren über
dir. Denn Christus hat ihn matt
ge-

gemacht, sein Stachel oder Spieß ist zu stumpff worden, er hat sich an Christo abgerannt, und hat ihn überwunden, und unter seine Füße getreten, da soll er nicht wieder auffkommen. Luther. Altenburg. I. Theil. am 382. Blatt.

IESUS spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben; Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbet; Und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Gläubstu das? Joh.

II. v. 25. 26.

Die Sechste Frage.

Je nun, das walte der Herr IESUS, der stärcke mir meinen Glauben! Aber, ich kan dir
B 2 nicht

nicht bergen, daß ich mich über-
aus noch vor dem Tode fürch-
te; du nicht auch?

Antwort:

Wenns zum Sterben kömmt, so
stirbt wohl Johannes, Petrus, Pau-
lus, Maria dahin; aber ein Christ
stirbet nicht. Ich sehe, daß Johannes,
Maria Petrus und Paulus begraben
wird, aber ein Christ stirbet nicht, wird
auch nicht begraben, sondern lebet. Da-
rum, wenn ich sterbe als Petrus, Pau-
lus, Maria da lieget nichts dran: Weil
ich ein Christ bin, so soll der Petrus,
Paulus, Johannes, die Maria wieder-
um aus dem Grabe hervor kommen.
Warum? Darum, Christus tritt in un-
ser Sünde, gehet in den Todt und über-
windet beyde für uns Sünd und Hölle,
daß hinfort die an ihn gläuben und sei-
nen Nahmen anruffen, sollen auff ewig
gerecht und selig seyn, ohne Sün-
de und Todt/ ein gut, frölich, sicher, un-
erschrocken, selig Gewissen haben e-
wiglich

ber-
rch-
nt, so
Dau-
brist
ines,
aben
wird
Da-
Dau-
Beil
rus,
ede-
nen.
un-
ber-
ölle,
sei-
wig
ün-
un-
n e-
lich

wiglich, wie er sagt Joh. 8. Wer
mein Wort hält, der wird den
Todt nicht sehen ewiglich.
Und Joh. II. Wer an mich gläu-
bet, der wird nimmermehr
sterben, ob er gleich stirbet.
Luther. Kirchen-Postill. Adv.
I. und Haus-Postill. Adv. I.

JESUS sprach: War-
lich, Warlich ich sage euch:
So iemand mein Wort
wird halten, der wird den
Todt nicht sehen ewiglich.

Joh. am 8. cap. v. 51.

Die Siebende Frage.

Du kömmt hier gleich auf
einen schönen Spruch, im
Joh. am 8. Cap. der hat
mich

mich allezeit erquicket; Lieber,
wilstu mir nicht erklären, was
das heisse: Den Todt nicht se-
hen, oder schmecken ewiglich?

Antwort:

Wir müssen acht haben auf
Christi Rede, bey dem Joh. am 8. cap.
So iemand mein Wort hält,
der wird den Todt nicht sehen
ewiglich. Hier macht der Herr
einen Unterscheid, daß der Todt an
und vor sich selbst ein ander Ding sey,
und ein anders, den Todt sehen oder
schmecken. Wahr ist's/ in den Todt
müssen wir alle gehen und dahin ster-
ben/ aber NB. ein gläubiges Kind
Gottes schmecket und siehet den Todt
nicht das ist. es erschrickt nicht so da-
für, als für seinem Hencker und Stock/
Meister, sondern gehet sanfft und stille
hinein, entschlafft und stirbt doch nicht.

So

So meynet nun Christus, daß wer an
seinem Worte hanget, der wird mit-
ten im Tode den Todt nicht fühlen/ die
Krafft und Macht des Todes, (da wir
sonst verdammte Höllen-Brände seyn
müßten, und auf ewig bleiben;))
sondern, wer an ihm gläube, der
lebe, nur daß er die Augen zu-
thue auf einen Augenblick, warum?
Denn er, **JESUS**, sey das Leben;
Da sehen wir, welch ein groß Ding
es sey um einen Christen, der schon be-
reits vom Tode auf ewig erlöset ist, wie
der sich gar nicht darff vor den Tode
fürchten. Er schläfft sanfft ein/ und
entgehet dadurch aller Noth und Jam-
mer. Und ist mir das gar ein lieblich
Wort, wenn der **HERR JESUS** den
leiblichen Todt der Seinigen einen
Schlaff nennt: **Lazarus** unser
Freund schläfft! und dort; **Das**
Mägdlein ist nicht tod, son-
dern es schläfft. Denn gleich-
wie

wie der nicht weiß, wie ihm geschiehet,
wenn er einschlaffet, und wachet Mor-
gens unversehens wieder sein. Dencken
und Thun frölich auff: Siehe, also
schlafen wir in Jesu Nahmen zu die-
sen Leben auch ein/ und werden an dem
Morgen des lieben Jüngsten Tages
plötzlich auffwachen/ daß wir nicht
wissen/ wie wir in den Todt durch den
Todt kommen sind. Luther. Kir-
chen-Postill. Sonntag. Ju-
dica.

Jesus spricht: Warlich,
Warlich ich sage euch: Wer
mein Wort höret, und gläu-
bet dem, der mich gesandt
hat, der hat das ewige Le-
ben, und kömmt nicht ins
Gericht, sondern er ist vom
Tode zum Leben hindurch
gedrungen. Joh. 5. v. 24.
Die

Die Achte Frage.

Überzeuge mich von dieser wichtigen Sache durch ein deutlich Exempel aus der Heiligen Schrift?

Antwort.

Laß uns das grosse Werck und Exempel aus dem andern Buch Mose am 14. cap. nehmen. Siehe, da die Kinder Israel aus Egypten zogen/ und an das rothe Meer kamen/ fühleten sie keinen Todt, sie waren alle frölich und lustig, daß sie erlöset wurden, da war eitel Leben. Höre aber weiter; da der König Pharao, mit aller seiner Macht hinter ihnen drein war, da stunden sie alle mitten im Tode, da dachten sie: O nun ist kein Leben mehr vor Augen, wir sind alle des Todes. Denn vor sich hatten sie das ungeheure Meer, dadurch sie nicht kommen

funten, hinter sich den grimmigen König Pharao, mit aller seiner Macht/ zu beyden Seiten die höchsten Gebürge. Da wars nun vor ihren Augen beschlossen: wir sind hier alle des Todes; Drum sprachen sie in grosser Angst zu Mose: O waren denn in Egypten nicht Gräber genug, &c. Was thut Moses, und was sagt er dazu? Moses kömmt/ und bringet mit sich Gottes Wort, rufft aus und spricht: Stehet stille, fürchtet euch nicht; Denn ihr solt sehen, was vor grossen Sieg euch der HERR euer Gott geben wird, denn diese Egypter, die ihr ietzt sehet, werdet ihr nimmermehr wieder sehen. Siehe dis Wort weckte sie wieder von Todten auff, an dis Wort hiengen sie sich, und wurden mit-

ten

ten im Tode lebendig erhalten. Warum? Darum, weil sie diesem Worte gläubten, es würde gewiß so geschehen; giengen darauff frisch und frölich mitten ins rothe Meer nein, welches zu beyden Seiten stund, als zwo Maren. Da geschah es, daß eitel Leben und Sicherheit im Meere ward, dazuvor eitel Todt und Gefährlichkeit war. Denn/ meinstu daß iemand unter ihnen so kühne gewesen wäre, daß er ins Meer gegangen wäre, und wenn sich gleich hundert mahl zertheilet hätte? Nimmermehr. Aber da Gottes Wort kam, und das Leben verhieß, das, das machte lebendig. Und das mercke dir sein auch; Christi Wort, und sein liebes Evangelium verheißt uns mitten im Tode das Leben, daran hange und gläube du/ und sprich: Da stehts, mein Heyland wird an mir nicht erst ein Lügner werden. So und so hat er gesagt: Ich werde nicht sterben, ob ich auch sterbe, u. s. f. Und da
fabre

fahre und gehe du getrost in deinen
Todt. Auf solche Weise sagt Chri-
stus, daß Abraham, und alle Prophe-
ten bis diese Stunde leben, und nie ge-
storben sind, weil GOTT nicht ist ein
GOTT der Todten, sondern der Lebend-
igen. Denn ihme leben sie alle.
Lutheri Kirchen-Postill. Son-
tag Judica.

Unser keiner lebt Ihm sel-
ber, und keiner stirbt Ihm
selber. Leben wir, so leben
wir dem HERRN; Sterben
wir, so sterben wir dem
HERRN. Darum wir le-
ben, oder sterben, so sind
wir des HERRN. Denn
dazu ist Christus auch ge-
storben und aufferstand,
und wieder lebendig wor-
den,

den, daß er über Todte und
Lebendige HErr sey. Röm.

14. v. 7. 8. 9.

Die Neundte Frage.

Ach ja, das ist alles wahr,
und du hast mein Herz recht
ruhig gemacht, des sey der
Herr JEsus gelobet! Ich will
mich nun auch nicht mehr so
vor dem Tode fürchten, viel
weniger, wenn er kömmt, er=
schrecken. Eins bitte ich nur
noch von dir, wiederhole nur in
der Kürze unsre ganze Unter=
redung, und zeige mir darinne
deinen Glauben auf dem Todt=
Bette.

Antwort.

Mercke und fasse mit allem Fleiß/ den=
cke auch selbst nach, und forsche in dem Evan=
gello/

gello/ was ein Christ, der nimmermehr sterben kan/ für Reichthümer habe: Er hat Christum selbst: Was will nun der Todt, oder die Sünde einem Christen in Todesnöthen anhaben? Nichts, der Todt wird ein Gelächter vor ihm/ auch fraget er nach der Sünde nichts; denn weder Sünde noch Todt, weder Teufel noch Hölle kan etwas auffbringen wieder Christum, welchen ein ledweder Christ bey sich hat. Wenn nun der Todt an einen gläubigen Christen kömmt, so spricht der Christ: Beneveneritis, lieber Todt/ was bringt ihr mir Guts? Was sucht ihr hie? Welstu nicht, wenn ich bey mir habe? Christus ist meine Gerechtigkeit. Heber/ gehe her, und nimm sie mir/ wenn du mir sie nimmest/ so will ich dir folgen, du wirfst aber wohl lassen müssen. Auf solche Weise trogen die Christen den Todt/ und schlugen ihm ein getrostes Klippstein vor die Nase mit St. Paulo: Todt, wo ist dein Stachel? Sollte, wo ist dein Sieg? Christus ist mein Leben. Sterben ist mein Gewinn. Als wolt er sagen: Sterbe ich/ walts GOTT, so hab ich Gewinn genug/ denn ich komme desto ehr zum Leben. Da siehestu, was der Todt bey den Gläubigen ausrichte, er ist nur ihr Gewinn, sie verlehren nichts, der Todt aber beißt sich an ihnen

ihnen zu tode. Wer mag uns nun Leid
thun, tros dem! da wir einen so grossen JE-
sum haben/derdem Tode, Zeufel und allem
Teuffels-Geschlechte die Macht genommen
u. in tausend Stücken zerbrochen; der uns so
tröstlich zurufft, und in unser Herz spricht;
Seyd getrost, Kinder, ich habe die
Welt überwunden! Ich lebe, und ihr
solt auch leben! Sie dräuen uns mit dem
Tode. Wenn sie klug wären/ als thricht
sie sind/ solten sie uns mit dem Leben dräuen.
Es ist ein spöttliches, schimpffliches Dräuen/
daß man Christum/ und seine Christen mit
dem Tode schrecket, so sie doch Herren und
Siegs-Männer des Todes sind. Gleich
als wenn ich wolte einen Mann damit er-
schrecken/ daß ich ihm sein Ross aufzäumete,
und ihn drauf reiten liesse. Aber solche
Menschen glauben nicht, daß Christus auff-
erstanden von den Todten, ein Herr des
Lebens und des Todes sey; Er ist bey ihnen
noch im Grabe, ja noch in der Höllen. Wir
aber wissen, glauben, trogen, und sind freu-
dig/ daß er ist aufferstande/ und der Todt
nichts mehr sey, denn ein Ende der Sünden
und alles Jammers; Alldieweil dis Leben
in diesem Fleische klebt noch an und in den
Sünden/ und kon nicht ohne Sünde seyn/
des Fleisches halben, dar um schreyet der an-
gefochtne Geist in uns; Komm, komm Todt
und

und Jüngster Tag/ und mache beyde der
Sünde und des Todes ein Ende/ Amen, A-
men! Luth. Altenb. 2. Theil. 117. Blatt.

Der Geist und die Braut sprechen; Komm!
Und wer es höret, der spreche: Komm!
Und wem da dürstet, der komme, und wer
da will, der nehme das Wasser des Lebens
umsonst. Amen. Ja, komm, HERR JE-
su! die Gnade unsers HERRN JESU CHRI-
sti sey mit uns allen, Amen! Offenb. 22.
cap. v. 17. 20. 21.

Lutheri Gebeth kurtz vor seinem seel-
Ende.

O mein himmlischer Vater, ein GOTT und
Vater unsers HERRN JESU CHRISTI/ du GOTT
alles Trostes. Ich dancke dir/ daß du mir de-
nen lieben Sohn JESUM CHRISTUM/ meinen
frommen Heyland, geoffenbahret hast/ an
den ich gläube/ den ich geprediget und bekant
habe, den ich geliebet und alobet habe. Ich
bitte dich, mein HERR JESU CHRISTE, laß
dir mein Seelgen befohlen seyn. O mein
himmlischer Vater/ ob ich schon diesen Leib
lassen muß, und aus diesem Leben hinweg ge-
rissen werde, so weiß ich doch gewiß, daß ich
bey dir ewig, ewig/ ewig bleibe, und aus de-
nen Händen mich niemand reiß:n kan. Va-
ter in deine Hände befehl ich meinen
Geist, du hast mich erlöset, HERR du
treuer GOTT.

JESU dein bin ich: Mache mich seelig!

ULB Halle
003 850 633

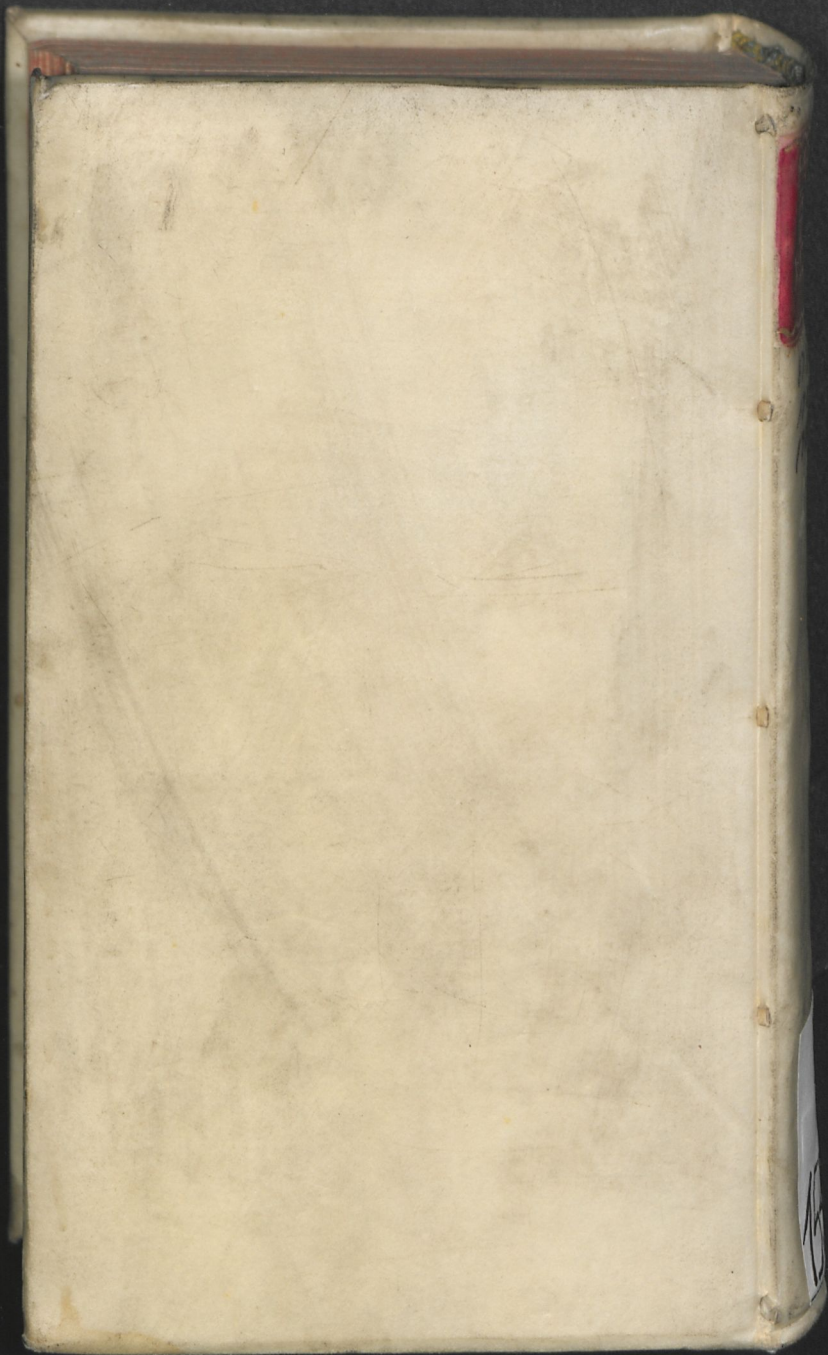
3



sb

FB 153057 (1)

Jil. 96.





Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

6

Lutheri
Freudiger Glaube
auff dem
Tuch = Bette,
Allen
Kindern G. D. T. T. S.
zur
Erweckung der Freudigkeit
des Glaubens,
und zur Erquickung im
letzten Kampff
fürzlich gezeigt
von
M. Joh. Philipp Sesemann,
Iesu dein bin ich. Mache mich selig!
Lauban, druckt's Nicolaus Schil.

